Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 199. Freitag den 26. August 1831.

Preußen.

Breslau, den 25. August. — Heute Morgen erhielten wir die so betrübende Nachricht des Ablebens Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall Grafen Neidhard von Gneisenau zu Posen. Nach nur zwei und zwanzigstündiger Krankheit endete derselbe in Folge eines Lungenschlages am 23sten d. M. um 11¾ Uhr Abends sein ruhmbedecktes thatenreiches Leben. Geboren im Jahre 1760 hatte er sein 71stes Lebensjahr erreicht.

Berlin, vom 24. August. — Seine Königliche Majestät haben geruht, den Appellations- und bisherigen Landgerichtsrath Johann Baptist Gellert zum Rath bei dem Rheinischen Appellationsgerichtshofe, ingleichen den bisherigen Landgerichtsrath Friedrich Ferdinand von Ammon zum Appellationsgerichtsrath bei gedachtem Kollegium zu ernennen.

Seine Königliche Majestät haben den Justizrath Metzke zu Breslau zum Rath bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Frankfurt Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Graf von Bernstorff, ist nach Leipzig, und der Kaiserl. Russische Kammerjunker und Legations-Secretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Fürst Dolgorucky, als Courier nach St. Petersburg abgereist.

Die Königsberger Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung des kommandirenden Generals des 1sten Armee-Corps, Hrn. v. Krafft Excellenz, vom 14ten d. M.: „In Erwartung der Allerhöchsten Befehle Sr. Maj. des Königs über den künftigen Bestimmungsort der auf das Königl. Preußische Gebiet schutzsuchend übergetretenen Polnischen Truppen, ist, nach der abgelaufenen mit größter Strenge gehaltenen Contumaz-Zeit, der Gesundheits-Zustand derselben, in Bezug der Cholera, festgestellt worden. — Diese Untersuchung hat zunächst für das Lager von Packmohnen, 3 Meilen von Tilsit, stattgefunden und sich auf 1 General, 43 Stabs-Offiziere, 352 Subaltern-, 26 nicht regimentirte Offiziere und 3787 Unteroffiziere und Gemeine der Polnischen Truppen erstreckt, welche in diesem Lager befindlich sind. Das einstimmige Gutachten der Lager-Contumaz-Direction und des Regierungs-Medizinalrathes Dr. Albers, unter Zuziehung des Regierungs-Kommissarius, Regierungsrathes Wegner, ist dahin ausgefallen, daß die Polnischen Truppen, nebst allen ihren Kleidungsstücken ꝛc., für der Cholera unverdächtig zu halten sind, welches durch nachstehendes Attest noch des Näheren ausgesprochen und hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.“

Nach Inhalt einer im neuesten Blatte der obgedachten Zeitung enthaltenen Bekanntmachung des genannten Herrn Generals, vom 18ten d. M., hat am 14ten auch die Untersuchung des Gesundheits-Zustandes der im zweiten Lager, zu Szernen, eine Meile von Prökuls, aufgestellten Polnischen Truppen stattgefunden, und es ist derselbe vollkommen gut befunden worden.

Polen.

Die Allgemeine Preuß. Staats-Zeitung meldet aus Blonie vom 5. (17.) August: Auf die Nachricht vom Uebergange des Generals Rüdiger über die Weichsel hat das Russische Heer sich von Lowicz am 3. (15.) August in Bewegung gesetzt und ist, ohne vom Feinde Widerstand gefunden zu haben, am 4ten (16) bis Blonie, 3½ Meile von Warschau, vorgerückt. Der Muth der Insurgenten scheint sehr gefallen, wie alle übereinstimmende Nachrichten, so wie die zahlreichen Ueberläufer, beweisen. In größeren und kleineren Parthieen kommen diese täglich im Russischen Lager an und werden in ihre Heimath entlassen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls ist in diesem Augen-

blick noch in Blonie, obgleich der größte Theil der Truppen schon weiter gegen Warschau aufgebrochen ist; morgen folgt ihnen wahrscheinlich auch das Hauptquartier. Die Dinge sind gegenwärtig in der Krisis — in kurzem muß sich Alles entscheiden.

Die Allg. Zeitung berichtet von der Polnischen Grenze vom 1. August: „Nach allen aus Warschau kommenden Nachrichten zu urtheilen, ist man dort nicht ganz einig, ob es rathsamer wäre, den Platz zu verlassen, eine starke Garnison nach Praga zu legen, und diese mit allen zum Unterhalte nöthigen Vorräthen zu versehen, oder ob nicht das Aeußerste zur Vertheidigung der Hauptstadt zu versuchen sey. Ueber diese Fragen wurde mehrmals Kriegsrath gehalten, allein bei Verschiedenheit der Ansichten und dem von dem Generalissimus geäußerten Wunsche, bei einer Maßregel, von deren Gelingen oder Vereitelung offenbar die künftige Existenz der Nation abhängt, nicht unumschränkt zu handeln, sondern sich dabei von dem Rathe sachkundiger Militairs und dem Willen der National-Regierung leiten zu lassen, ist vorerst hierüber noch nichts entschieden oder angeordnet worden, was einen bestimmten Entschluß verriethe. An den Vertheidigungsanstalten der Stadt wird eifrig fortgefahren, und nach Krakau sind Commissaire geschickt worden, welche dort Vorbereitungen treffen sollten, um auf den Fall, daß sich die Regierung und das Nationalheer dem neutralen Gebiete der Republik nähern, oder gar dasselbe betreten sollten, deren gehörige Unterkunft und die Subsistenz der Armee zu sichern. Die Krakauer haben sich seit dem Beginne der Insurrektion so anhänglich an das Schicksal ihrer unglücklichen Brüder gezeigt, daß man an ihrer Bereitwilligkeit nicht zweifeln darf, ihnen auch noch diese letzte Unterstützung zu gewähren. Jedoch dürfte dieser kleine, von den drei Mächten, Oesterreich, Preußen und Rußland beschützte und als neutral erklärte Freistaat, durch den Einmarsch einer Polnischen Armee in große Verlegenheit gerathen, denn es fragt sich, ob Preußen und Oesterreich nicht durch Verträge gebunden sind, dieses zu hindern und gegen die Verletzung des neutralen Gebietes zu reklamiren. Man weiß, daß diese beiden Mächte an ihren Gränzen beträchtliche Streitkräfte gesammelt haben, und es dürfte zu befürchten seyn, daß wenn ihre Reklamationen kein Gehör fänden, sie solche nachdrücklich zu unterstützen veranlaßt werden könnten. Auch hegt der Senat von Krakau große Besorgnisse, und wenn er auf der einen Seite sich gezwungen sieht, der öffentlichen Meinung seiner Mitbürger und dem Zutrauen seiner bedrängten Landsleute zu entsprechen, und dem etwanigen Eindringen der Polnischen Truppen kein (ohnehin vergebliches) Hinderniß in den Weg zu legen, so ist er andererseits zu genau mit den Stipulationen der Wiener Kongreß-Akte bekannt, um nicht Alles vermeiden zu müssen, was derselben zuwider läuft. Indessen haben Oesterreich und Preußen während des verhängnißvollen Kampfes so viele Beweise von menschenfreundlicher Berücksichtigung gegeben, daß man wohl hoffen darf, sie werden ihrem bisherigen Benehmen getreu, in diesem kritischen Augenblicke nichts verfügen, was den Untergang der unglücklichsten der Nationen nur beschleunigen müßte. Ein langer Widerstand von der nach so vielen ruhmvollen Gefechten übrig gebliebenen Polnischen Armee, die an regulairen Truppen nur noch 38,000 Mann zählt, ist nicht mehr zu vermuthen; entscheidende Ereignisse müssen in Kurzem eintreten; und lassen sich bei der großen Uebermacht Rußlands noch einige erwarten, die zum Vortheile der gedrängten Polen, in Absicht auf die Erhaltung ihrer Nationalität, wirken könnten? Gewiß, menschlicher Weise nicht.

Deutschland.

Braunschweig, vom 9. August. — Ein Schreiben aus Holzminden meldet: „Die vollständige Ruhe ist in unserer Stadt wieder hergestellt und die Maßregeln zu ihrer dauerhaften Begründung nehmen den erwünschtesten Fortgang. Die am 28sten v. M. begangenen Excesse, an welchen eine Anzahl pflichtvergessener Bürgergardisten Theil genommen hatte, hatten den Commandeur unserer Bürgergarde, Major v. Sommer, veranlaßt, das Commando niederzulegen. Nach dem Einrücken des Militair-Detaschements unter den Befehlen des Hauptmanns v. Paczynsky und Tenszin wurden sämmtliche Bürgergardisten aufgefordert, ihre Waffen sofort bei ihren Hauptleuten abzuliefern, das auch ohne Widerrede geschah. Sobald die bereits eingeleitete Untersuchung die Frevler ermittelt haben wird, soll unverzüglich zur Bildung einer neuen Bürgergarde geschritten werden.“

Frankreich.

Deputirtenkammer. In der Sitzung vom 12ten und 13. August wurden die Berathungen über die Adresse fortgesetzt. Zu dem 11ten Paragraph derselben hatte Herr Larabit einen Zusatz des Inhalts gemacht, daß bei der zweifelhaften Politik Deutschlands die Deputirten-Kammer von der Regierung einen Gesetz-Entwurf erwarte, um erforderlichen Falls das stehende Heer durch Bataillone mobiler National-Garden verdoppeln zu können. Der Kriegs-Minister widersetzte sich diesem Antrage. „Ich kann“, äußerte er, „die Besorgnisse des vorigen Redners nicht theilen. Schon lange spricht man uns von feindlichen Absichten der fremden Mächte; wir haben deshalb aber unsere Stellung nicht geändert, sondern sind immer nur darauf bedacht gewesen, Europa zu zeigen, daß wir allen möglichen Ereignissen die Stirn zu bieten vermöchten. Den ersten Beweis hiervon haben wir durch den Einmarsch einer Armee in Belgien gegeben. Hiernach mag man beurtheilen, wie wir uns vertheidigt haben würden, wenn unsere eigne Unabhängigkeit bedroht worden wäre. Nebenbei bemerke ich, daß die Holländische Armee von ihrem Souverain den Befehl erhal-

ten hat, ihre Bewegungen einzustellen und sich vor unseren Truppen zurückzuziehen. Die Nachricht hiervon ist der Regierung amtlich zugegangen. Doch werden unsere Truppen deshalb nicht gleich zurückkehren; erst müssen wir die Gewißheit haben, daß der obige Befehl auch vollzogen worden ist. Der vorige Redner ist im Irrthum, wenn er glaubt, daß andere Mächte uns mit einem Angriffe drohen; die Regierung hat die bestimmteste Versicherung erhalten, daß diese Mächte friedliche Gesinnungen hegen. Man sey also auch in dieser Beziehung ganz ruhig und vertraue der Voraussicht der Regierung." — Nach einer Entgegnung des Hrn. Larabit gab Herr Cas. Périer einige Aufschlüsse über den gegenwärtigen Zustand der im Lande organisirten National-Garden. Die Zahl derselben belaufe sich auf 3,775,000 Mann, wovon 900,000 auf die Städte von 1500 Seelen und darüber, 2,600,000 Mann aber auf die Land-Gemeinden kämen; für die dem Kriegs-Minister bewilligten Gelder seyen bereits 860,000 Gewehre angekauft und vertheilt worden; wollte man jetzt noch 2 Millionen Gardisten mit Gewehren versehen, so würde dies eine abermalige Ausgabe von 70 Millionen Fr. nach sich ziehen, was um so überflüssiger erscheine, als durchaus kein Grund zu Besorgnissen vorhanden sey; übrigens könne die Kammer sich fest darauf verlassen, daß die Politik derer, die an der Spitze der Verwaltung stehen, nie eine Politik der Furcht seyn werde. Der Marschall Soult fügte den obigen Angaben noch hinzu, daß außer jenen 860,000 Gewehren noch 30,000 Pistolen, eine große Menge von Lanzen und Säbeln und 600 Stück Geschütz vertheilt und für das Ganze 31½ Millionen verausgabt worden wären. Herr Salverte fragte, ob es nicht wahr sey, daß Oesterreich und Preußen eine bedeutende Truppenzahl, die jeden Augenblick ins Feld rücken könne, an den Französischen Grenzen zu stehen hätten; jedenfalls könne es nichts verschlagen, wenn man auf seiner Hut sey. Der General Demarçay behauptete, daß Herr Casimir Perier sich in einem gewaltigen Irrthume befinde, wenn er glaube, daß die Zahl der schon jetzt organisirten National-Garden sich auf 3½ Mill. belaufe; nöthigenfalls könne das Land wohl eine solche Zahl stellen, bis jetzt stehe sie aber bloß auf dem Papiere. Herr Larabit nahm hierauf sein obiges Amendement zurück, wogegen ein anderer Deputirter mit einem ähnlichen hervortrat; er verlangte nämlich, die Kammer solle in der Adresse die Hoffnung aussprechen, daß die National-Garden der Grenz-Departements ohne Zweifel binnen wenigen Tagen vollständig bewaffnet seyn würden. Dieser Antrag wurde indessen nach einigen Bemerkungen des Herrn Cas. Périer verworfen und der 11te §. mit einer unerheblichen Aenderung in der Abfassung angenommen. In dem 12ten §., welcher also anhebt: „Ew. Majestät wünschen sich Glück zu den Verhältnissen, welche die auswärtigen Regierungen mit der Ihrigen unterhalten", wurde dagegen auf den Antrag des Grafen v. Larochefoucauld folgender wichtige Zusatz eingeschaltet: „Wir wollen hoffen, daß sie (die Verhältnisse) jene allgemeine Entwaffnung herbeiführen werden, die Sie wünschen, und die in den Augen der Menschheit der schönste Sieg der Französischen Loyalität seyn wird."

Paris, vom 14. August. — Vorgestern Abend ertheilte der König dem Königl. Niederländischen Gesandten, Baron v. Fagel, eine Privat-Audienz.

Der Messager des Chambres meldet, daß viele Städte in den Departements den 9. August, Tag der Thronbesteigung Ludwig Philipps, als ein Nationalfest begangen haben.

Dem Journal du Commerce zufolge, wäre ein Courier nach Belgien abgegangen, um die Herzoge von Orleans und Nemours nach Paris zurückzuberufen.

Der Courrier français meldet, das 11te Linien-Regiment, das zu einer der Divisionen der Nordarmee gehört, habe an der Grenze den Befehl erhalten, nach Ham zurückzumarschiren. In diesem Regimente herrsche große Gährung; die Soldaten hätten die Absicht kund gegeben, 26 neu angestellte Offiziere, die man als Karlisten und als Theilnehmer an den Julikämpfen in den Reihen der Königl. Garde bezeichne, auszustoßen; der Marschall Gerard habe sofort dem Kriegs-Minister davon Meldung gemacht und dieser dem General Meunier Befehl ertheilt, eine Untersuchung darüber einzuleiten.

Im National liest man: „Herr Périer der Sohn ist vorgestern nach London abgegangen, um die Antwort des Englischen Kabinets in Betreff der Besetzung Belgiens durch unsere Truppen zu beschleunigen. Unser Ministerium scheint auf der Nothwendigkeit zu bestehen, diese Occupation bis zur Beendigung der Anordnungen zwischen Belgien und Holland fortdauern zu lassen."

Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel: „Das Aufhören der Waffenruhe, die zwischen Holland und Belgien bestand, war von dem General Chassé, Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen, im Namen seines Souverains angekündigt worden. Die Feindseligkeiten sollten den 3. August um 9½ Uhr Abends wieder beginnen. Se. Majestät der König der Belgier trug bei dem Könige der Franzosen schriftlich darauf an, eine Armee in das Belgische Gebiet einrücken zu lassen, die der Holländischen gegenüber gestellt werden solle. Diese Nachrichten kamen in der Nacht vom 3ten auf den 4ten an; am Morgen versammelte der König sein Conseil; es wurde ein Beschluß gefaßt, und sogleich wurden Befehle ertheilt. Marschall Gérard wurde mit dem Oberbefehl der Armee bekleidet. Die Herzöge v. Orleans und Nemours gingen nach Maubeuge ab, wo das Hauptquartier errichtet war. Es wurden Befehle abgesandt, in Givet, Maubeuge, Valenciennes, Lille 4 Infanterie- und 3 Kavallerie-Divisionen mit 13 Batterien und dem ganzen zur vollständigen Organisation einer Armee von 50,000 Mann gehörigen Personal zu versammeln. Noch nie wurde das

Zusammenziehen einer so bedeutenden Truppenmasse mit solcher Schnelligkeit ausgeführt. Am 5ten erhielt der Marschall Gérard Befehl, am 7ten Morgens in Belgien einzurücken. Die erste Infanterie-Division sollte von Givet auf Namur, die zweite von Maubeuge auf Charleroi, die dritte von Valenciennes auf Mons, die vierte von Lille auf Ath und Tournay marschiren; die Kavallerie-Brigaden gingen dieser Bewegung voran, oder folgten. Zum Concentrations-Punkt dieser Kolonnen war Löwen bestimmt, wo sie in 4 bis 5 Tagen beisammen seyn konnten. Anordnungen, welche der Generalstab mit der Belgischen Regierung treffen mußte, verzögerten das Einrücken unserer Truppen um zwei Tage. Am 9ten setzte die Armee sich in Bewegung; an demselben Tage zog der Herzog von Orleans an der Spitze des 5ten Dragoner- und 12ten Infanterie-Regiments in Mons ein. Das Haupt-Quartier wurde in diese Stadt verlegt; die erste Division bivouakirte in Dinant, die dritte hinter Mons, die vierte in Tournay. Die Bewegung wurde am folgenden Tage den 10ten fortgesetzt, und die Armee besetzte an demselben Namur, Charleroi, Soignies und Ath; am 12ten war sie in Gembloux, Sombref, Nivelles, Soignies, Hall, während der Herzog von Orleans an der Spitze des 5ten Dragoner- und des 12ten Linien-Regimentes in Brüssel einrückte. Das Hauptquartier war in Nivelles. Der Marschall Gérard marschirte den Holländischen Streitkräften entgegen, die, nachdem sie der vom General Daine angeführten Belgischen Maas-Armee eine Niederlage beigebracht, auf St. Trond und Tirlemont vorrückten und Detaschements nach Jodoyne und Wavre vorpoussirten, als er am 12ten Morgens vom Französischen Gesandten im Haag ein Schreiben vom 10ten d. mit der Nachricht erhielt, daß nach der Notification, die er Sr. Majestät dem Könige Wilhelm gemacht, dieser Souverain dem Prinzen von Oranien Befehl ertheilt habe, nach der Ankunft der Französischen Truppen in die Grenzen des Holländischen Gebiets zurückzukehren. Demgemäß wird die Armee ihre Concentrations-Bewegung auf Löwen fortsetzen und der Holländischen Armee, bis diese über die Grenzen Belgiens gegangen ist, Detaschements folgen lassen. Wir werden die Bewegungen des Marschalls Gérard und den rückgängigen Marsch der Holländischen Armee successiv mittheilen."

Der General Guilleminot, bisheriger diesseitiger Botschafter in Konstantinopel, ist mit seiner Familie den 8ten d. M. in Toulon angekommen.

Das Journal du Commerce berichtet, die drei Julitage seyen von unserem Geschwader im Tajo glänzend gefeiert worden; die Festlichkeiten hätten drei Tage gedauert, und alle in Lissabon wohnenden Franzosen wären aufgefordert worden, daran Theil zu nehmen. Die Flotte war den Tajo nach der Barre hinabgesegelt und hatte unter den Thürmen von Belem Anker geworfen. Der Constitutionnel meldet, daß am 11ten d. bereits vier Linienschiffe von dem unter dem Befehle des Contre-Admiral Hugon stehenden Geschwader in Toulon angekommen seyen.

Der Ex-Dey von Algier ist, dem Temps zufolge, nach Paris gekommen, um eine Audienz beim Könige zu erlangen und einige Reclamationen geltend zu machen. In seiner Unterhaltung zeigte er einige Kenntniß der Europäischen Politik. Sein Gefolge besteht nur aus zwei männlichen Begleitern. Nach erhaltener Audienz will er sich mehr im Publikum zeigen und die Sehenswürdigkeiten von Paris betrachten; übrigens wünscht er nicht allzu lange in der Hauptstadt zu verweilen, da ihm die Temperatur zu kühl und zu feucht ist.

Der Moniteur enthält folgende offizielle Nachrichten von Algier: „Nach dem Gefechte vom 18ten Juli zeigte sich der Kabailen-Scheik Benzamun nicht mehr, und die östlichen Straßen wurden ganz frei. Man glaubte, nach der Niederlage dieses Häuptlings werde auch der Sohn des ehemaligen Bey's von Titeri sich zurückziehen. Dieser aber, durch einige Banden von Zeitun und durch Arabische Stämme von Bagdadi und Oreby verstärkt, streifte noch 2 — 3 Tage in einiger Entfernung von Algier umher. Ein anderer Stamm, den er erwartete, wurde unterweges durch die Truppen des uns treu gebliebenen Marabout von El Koleah geschlagen. Am 20. Juli näherte er sich einem unserer Blockhäuser am Oued-el-Kermès, wurde zurückgeworfen und wollte nun die Verbindung zwischen Algier und der Meierei abschneiden. Der Oberst-Lieutenant Lavoyerie marschirte mit einem Bataillon ihm entgegen, tödtete ihm 50 Mann und warf ihn in die Gräben der Oued-el-Kermès zurück. Der Oberst Arlanges machte einen Ausfall aus der Meierei und ließ diesen verworrenen Haufen von Arabern aus Kanonen und kleinem Gewehr beschießen, während derselbe die Brücke zu gewinnen suchte. Der Feind verlor viel, kam aber dennoch am anderen Tage wieder. General Berthezène traf Anordnungen, ihm den Rückweg abzuschneiden, wenn er wieder eben so weit vorrücken sollte, wie Tages zuvor. Auf seinen Befehl begab sich General Feuchères Abends mit seiner Brigade nach der Meierei, und am 22sten folgte er selbst mit vier Bataillonen und 5 Kanonen; er wandte sich direct nach der Brücke, und die Araber, welche abgeschnitten zu werden besorgten, zogen sich sogleich zurück. Einige Haubitzenkugeln, die ihnen auf dem Marsche von der Artillerie hinübergesandt wurden, beschleunigten ihren Rückzug. Die Araber, welche eine halbe Stunde lang unter dem Feuer der Tirailleurs des Generals Feuchères defiliren mußten, die in geringer Entfernung von den Fußsteigen, auf welchen der Feind sich zurückzog, hinter Gesträuch verborgen waren, erlitten großen Verlust. General Berthezène drängte sie, zwei Stunden lang, auf dem Wege nach Blida bis zum ersten Brunnen und ließ sie von seiner Kavallerie, die viele derselben niederhieb, von dort bis nach Buffarick verfolgen; sie zerstreuten sich nach allen Richtungen hin, nachdem sie an Todten und Verwundeten wenigstens 800 Mann

verloren; unter ihren Todten befanden sich, nach der Schönheit der Waffen zu urtheilen, einige Personen von Rang. Wir haben nur einige 20 Todte und 100 Verwundete. Die Ebene ist von Arabern und Kabailen ganz befreit. Diese Krise, die man als beendigt betrachten kann, wird die gute Wirkung haben, diesen Völkerschaften die Fruchtlosigkeit ihrer Angriffe auf uns zu zeigen. Briefen vom 2. August zufolge, hatten sich die Araber bis zu diesem Tage nicht wieder sehen lassen, und waren die Märkte von Algier eben so reichlich und fast noch reichlicher mit Lebensmitteln versorgt, als vorher."

Aus Toulon schreibt man unterm 9ten d. M.: „Die Korvette „la Meuse" ist gestern von Navarin hier angekommen; am Bord derselben befindet sich, dem Vernehmen nach, der General Schneider mit einigen Offizieren seines Stabes. Am 27sten v. M. war sie in den Gewässern von Sicilien 2 Russischen Linienschiffen und 2 Fregatten begegnet."

Spanien.

Madrid, vom 4. August. — Zweien in die letzte Verschwörung verwickelten Personen ist es gelungen, am 2ten aus dem Gefängniß von Madrid zu entkommen. Der eine derselben, Molina, der in London ansässig war, konnte allerdings vor dem Ausspruche der Richter besorgt seyn; dagegen kann man nicht begreifen, warum der andere, ein junger, bei dem Finanz-Departement angestellter Mann, der nur zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt war, ihn begleitet hat. Dieser letztere ist der Sohn eines sehr angesehenen hiesigen Arztes, der durch die Entweichung seines Sohnes in Verlegenheit gerathen dürfte, da er sich für ihn verbürgt hat.

Die Gazeta hat die Rede des Königs von Frankreich bei der Eröffnung der Kammern ganz so wiederzugeben, wie sie gehalten worden, nicht für gut befunden. Sie theilt nur einzelne Stellen daraus mit und erläutert andere, ohne sie wörtlich zu übersetzen. Sie hat z. B. die Stelle, welche sich auf Portugal bezieht, und welche sich mit den Worten anfängt: „die jetzige Herrschaft in Portugal", ganz unübersetzt gelassen, dagegen verbreitet sich das heutige Blatt weitläuftig über Oesterreichs Streitkräfte und über die Möglichkeit eines Angriffs von dieser Seite auf Frankreich. — Das Gerücht von der Abreise des Französischen Gesandten, Herrn v. Harcourt, war nicht ganz ohne Grund: er schickt sich zum Weggehen an und wird Madrid am 7ten verlassen.

Das Englische Kabinet hat, auf die Anfrage des Spanischen Gesandten in London, wegen der Ansicht desselben hinsichtlich der Expedition der Donna Maria nach Portugal, sehr bestimmt erklärt, „daß England bei dieser Gelegenheit eben so zu Werke gehen würde, wie es in Hinsicht Spaniens, mit Bezug auf dessen Amerikanische Kolonien, verfahren habe, d. h. es würde nicht zugeben, daß irgend eine Nation sich der Sache der Donna Maria oder der des D. Miguel annähme, und sey, im Fall das Gegentheil eintreten sollte, mit Frankreich übereingekommen, den Grundsatz der Nicht-Intervention aufrechterhalten zu helfen." Spanien würde also ein müssiger Zuschauer des Kampfes bleiben müssen, der jetzt bevorsteht, und was für D. Miguel von seiner Seite geschehen sollte, nur unter der Hand geschehen dürfen.

England.

London, vom 13. August. — Des Königs Maj. haben dem Grafen St. Martin von Aglie, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Sardinien, eine Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben des Königs und der Königin von Sardinien entgegenzunehmen geruht.

Mehrere Irländische Parlaments-Mitglieder hatten gestern mit dem Grafen Grey eine Unterredung, um sich über ihre Beschwerden, in Bezug auf den langsamen Gang der Verwaltung hinsichtlich der Verbesserungen in Irland, auszusprechen. Sie bestanden hauptsächlich auf der Nothwendigkeit, augenblicklich Maßregeln in Betreff der Yeomanry zu ergreifen, und ließen nicht undeutlich wahrnehmen, daß, im Fall ihre Beschwerden nicht berücksichtigt werden sollten, sie die Minister nicht länger unterstützen würden. Graf Grey stellte ihnen vor, was alles schon für Irland geschehen sey und noch geschehen würde, daß es aber der Regierung in diesem Augenblick nicht möglich wäre, die Yeomanry aufzulösen; es könne nichts die Minister bewegen, von dem Wege abzuweichen, den sie für den richtigen erkannt hätten. Die Unterredung scheint nicht zu gegenseitiger Zufriedenheit ausgefallen zu seyn.

In der Sitzung des Unterhauses vom 13. Aug. fragte Herr James, wie groß die Summe sey, die man auf die Krönungs-Ceremonie verwenden wolle? Er habe gehört, daß sie 50,000 Pfd. betragen werde, er sehe jedoch nicht ein, welcher Anlaß zu einer Krönung überhaupt da sey, da der König bei seiner Thronbesteigung die nöthigen Eide geleistet habe. Se. jetzt regierende Majestät bedürfe eines solchen unnützen Schaugepränges nicht; der König finde nicht, wie sein verstorbener Vorfahr, bloß in Prunk und Verschwendung Vergnügen. Der Redner wurde hier von einigen Mitgliedern zur Ordnung gerufen, wiederholte jedoch daß der jetzt regierende König einen größeren Werth auf die gute Meinung seines Volkes, als auf ein bloßes Schaugepränge setze. Lord Althorp erwiederte, es sey ein Irrthum, wenn das ehrenwerthe Mitglied glaube, daß der König schon die nöthigen Eide geleistet; die Krönungs-Ceremonie sey darum auch nicht überflüssig; inzwischen könne er dem Hause die Versicherung ertheilen, daß die ganze Ausgabe kaum ein Fünftel dessen betragen werde, was die Krönung Georgs IV. gekostet habe.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. August. — Neuerdings ist folgender Bericht Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien eingegangen:

„An den König.

Löwen, 13. Aug. 1831. Nachmittags 3 Uhr.

Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu berichten, daß heute um 12. Uhr, in Folge der gestern geschlossenen Uebereinkunft, die Stadt Löwen von den unter Niellon stehenden Truppen an die erste Brigade der dritten Division übergeben worden ist. Die Truppen Ew. Majestät fanden in der Stadt eine gute Aufnahme. Als ich von Thienen (Tirlemont) nach Löwen ritt, begegnete ich dem Französischen Gesandten Grafen Belliard und dem General Lawoestine, der über die Avant-Garde des Französischen Heeres unter dem Marschall Gérard den Befehl führt und an mich von diesem Marschall abgesandt worden war, um mich zu benachrichtigen, daß das Französische Heer nun schon nach Grez, vorwärts von Wavre, auf meinen linken Flügel vorgerückt sey. Beide Herren theilten mir den amtlichen Bericht von dem zwischen Ew. Majestät und Frankreich getroffenen Uebereinkommen mit, wonach der Friede von Holland und Frankreich aufrecht erhalten wird. Ich bin mit ihnen dahin übereingekommen, daß ich morgen mit meiner rückgängigen Bewegung nach den Nord-Brabantschen Grenzen den Anfang machen würde. — In Folge dessen will ich morgen den 14ten um 10 Uhr Löwen verlassen. Die zweite Division wird Thienen und die Umgegend besetzen; die dritte in einer zweistündigen Entfernung von Löwen und den umliegenden Dörfern sich lagern. Die erste Division besetzt heute Diest, und ihre Nachhut steht zu St. Joris Winghe. Die Kavallerie folgt diesen Bewegungen, und die Reserve-Artillerie-Batterie bleibt unter der Bedeckung der schweren Kavallerie. — Ich mag diesen Bericht nicht schließen, ohne Eurer Majestät noch ein besonders vortheilhaftes Zeugniß von dem ausgezeichneten Benehmen des ganzen Artillerie-Corps, das in dem Gefecht bei Löwen im Feuer gewesen ist, abzulegen; namentlich muß ich auf die Batterie des Hauptmanns van de Wal, welche die dritte Division begleitet, und auf die Batterie Haubitzen unter dem Hauptmann Coehoorn hinweisen. Ich habe auch allen Grund, der Gunst Eurer Majestät alle Offiziere des allgemeinen Stabes sowohl als der besonderen Stäbe zu empfehlen, indem sie mit eben so vielem Eifer als Kaltblütigkeit unter dem feindlichen Feuer ihren Dienst verrichtet haben. Ich erwarte die Vorträge der Divisions-Generale und der Corps-Chef hinsichtlich der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich durch Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet haben, um sie dem Wohlwollen Eurer Majestät besonders zu empfehlen.

Der Ober-Befehlshaber des Heeres

Wilhelm, Prinz von Oranien."

Tagesbefehl.

„Löwen, 13. August 1831.

Waffenbrüder! Ihr habt meiner Erwartung entsprochen. Ich vertraute auf Eure Tapferkeit und auf Euren unwandelbaren Muth. Ich weiß die Ausdauer zu schätzen, mit der Ihr alle Mühseligkeiten überstanden und Euch über die Beschwerden hinweggesetzt habt, welche mit Kriegsmärschen in der Nähe des Feindes immer verbunden sind. Groß ist Euer Lohn. Der Sieg, den unsere Waffen errungen, ist vollständig. Nach einem Feldzuge von kaum zehn Tagen befinden wir uns im Herzen von Belgien. Zwei Mal begegneten wir dem Feinde, zuerst in Hasselt, dann bei Löwen, und dies war hinreichend, um die beiden Belgischen Heere zu schlagen und voller Unordnung in die Flucht zu jagen. — Gestern und heute standen unsere Vorposten nur zwei Stunden von Brüssel entfernt, und keine Belgische Armee ist mehr vorhanden, die unseren Einzug in Belgiens Hauptstadt hindern könnte. — Der König, mein Vater, hat den von uns bei Hasselt errungenen Sieg mit Freuden vernommen. Durch mich bezeugt Er Seine innigste Zufriedenheit mit Euch und allen Truppen aller Waffengattungen, die an diesem Gefechte und an den früheren Theil genommen haben und ihre Bestrebungen dahin vereinigten, um das Heer zu vernichten, das unter dem Namen „Armee de la Meuse" sich unüberwindlich wähnte. — Wir haben nun unsere Aufgabe erreicht. Wir haben gethan, was König und Vaterland von uns forderten. Wir haben über den Feind triumphirt, gegen den wir in den Streit zogen. Mit Ehren kehren wir nach unseren alten Grenzen zurück. Ein zahlreiches Heer aus Frankreich rückt in Belgien ein; seine Vorposten erreichen die Unsrigen. Wir kehren zurück in Folge eines Abkommens, das unser Souverain mit dem Könige der Franzosen getroffen hat.

Der Ober-Befehlshaber des Heeres

Wilhelm, Prinz von Oranien."

In der Staats-Courant liest man: „Bei den für unsere Truppen so ruhmvollen Gefechten, die am 12. August zwischen Thienen und Löwen stattgefunden, hat der tapfere Prinz von Oranien, Oberbefehlshaber unseres Heeres, wiederum den Heldenmuth und zugleich die Geschicklichkeit an den Tag gelegt, die man von ihm, als einen Abkömmling des Hauses Nassau, erwarten durfte. Durch eine feindliche Kanonenkugel ist ein Pferd unter dem Prinzen todtgeschossen worden, doch hat es der Vorsehung gefallen, seine Person dem Vaterlande zu erhalten."

Der Bredaer Zeitung zufolge, wurde bald darauf, nachdem im Gefechte bei Löwen dem Prinzen von Oranien das Pferd unterm Leibe erschossen worden, ein Blaukittel (Blouseträger) gefänglich eingebracht, der, in einem Kartoffelfelde versteckt, dem Prinzen aufzulauern schien, und mit Gewehr und drei scharfen Patronen versehen war. Dieser Elende, sagt das ge-

nännte Blatt, ein Drucker-Gehülfe beim Brüsseler Courier, trug eine kleine silberne Medaille auf der Brust, mit der Aufschrift: Aux défenseurs de la patrie; auf der Rückseite las man: Vaincre ou mourir; er ist in strengsten Gewahrsam gebracht worden.

Aus Staats-Flandern wird gemeldet, daß der Oberst Ledel am Morgen des 11. August eine Bewegung nach vorwärts ausgeführt habe, um den Feind aus der Nähe von Aardenburg, Ende und der Umgegend zu vertreiben. Zwei Kolonnen, die eine unter dem Major Stok und die andere unter dem Obersten Ledel selbst, vollführten diese Bewegung, die Heerstraße auf Stroobrugge und den Weg von Ende entlang, mit dem Erfolge, daß der Feind nach allen Richtungen aus seinen Positionen vertrieben und bis hinter die Lieve zurückgedrängt wurde, wo die Unsrigen Posto faßten, nachdem sie drei Verschanzungen auf der Heerstraße, auf deren einer zwei Kanonen sich befanden, eingenommen hatten. Da die Macht des Obersten Ledel nicht hinreichend war, um den eroberten Punkt an der Lieve besetzt zu halten, so zog er, nachdem er einige Stunden dort Stand gehalten, ohne weiter vom Feinde beunruhigt zu werden, nach Aardenburg zurück. Unsererseits wurden 25 Mann getödtet und verwundet.

Nachdem unsere Truppen siegreich in Beeringen (Limburg) eingerückt waren, entstand daselbst, vielleicht in Folge der früheren Kanonade, ein Feuer, das in einem Augenblicke gleich so um sich griff, daß 8 bis 10 Häuser eine Beute der Flammen wurden. Unbezweifelt würde der ganze Ort in Asche gelegt worden seyn, wenn nicht unsere Schuttereien und Soldaten voller Eifer zu Hülfe geeilt wären. Jeder derselben sagte sich, daß man sich durch Wohlthaten am edelsten an seinen Feinden räche; groß war daher auch die Rührung der Einwohner, als sie vernahmen, daß unter den Soldaten eine Kollekte zum Besten der Abgebrannten eröffnet und der Ertrag in die Hände des Orts-Pfarrers übergeben worden sey.

Noch an demselben Tage machten die Belgier wieder einen ernstlichen Angriff auf der Straße von Maldeghem nach Aardenburg. Nach einem heftigen Gefechte bei Stroobrugghe hat die Garnison von Aardenburg, durch Schutterei verstärkt, die Belgier über Eede bis Maldeghem verfolgt, wo sie heftigen Widerstand fand, da die Einwohner aus den Häusern auf sie schossen und sogar Frauen und Kinder am Gefechte Theil nahmen. Dennoch besteht unser Verlust nur aus 4 Todten und 16 Verwundeten; der der Belgier muß bedeutend gewesen seyn. Zu Maldeghem wurde die dreifarbige Belgische Fahne vom Thurme heruntergenommen.

Die Staats-Courant enthält den nachstehenden offiziellen Artikel:

„In Brüsseler Zeitungen hat man kürzlich folgendes Schreiben gelesen: „„Aerschot, den 8. August 1831. Herr Minister! Se. Majestät beauftragen mich, Ihnen anzuzeigen, daß Höchstdieselben in diesem Augenblicke über England die wichtige Nachricht erhalten haben, daß die auf der Insel Java befindlichen Truppen eine Insurrection veranlaßt und die Belgier, als die zahlreichsten unter den anderen Europäern, sich der Gewalt bemächtigt und eine Regierung im Namen der Belgischen Nation errichtet haben. Die ganze Insel hat sich dieser Regierung unterworfen. Der König fordert Sie auf, unverzüglich einen Agenten nach Batavia zu senden. Der Kriegsminister ad interim, Constant d'Hane. — An den Herrn Minister Lebeau in Löwen.""

„Die bestimmte und offizielle Weise, in der in diesem merkwürdigen Aktenstücke eine so wichtige Nachricht, wie der Verlust von Java, mitgetheilt worden, hat uns veranlaßt, der Quelle, aus der dieselbe geflossen ist, mit einiger Sorgfalt nachzuforschen. Hier ist nun das Resultat der angewandten Bemühungen, das uns von guter Hand zugekommen ist: Das einem Antwerpener Hause gehörende Schiff Ortelius, das am 11. März d. J. von Batavia abging, zählte unter seinen Passagieren den Capitain vom Genie, P. A. Huybrecht, einen Mann, welchen Belgische Offiziere, denen Ehre und Pflicht keine leere Worte sind, mit Bedauern zu ihren Landsleuten zählen werden. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten hat den Cargadeur des Schiffes Ortelius bewogen, sich mit demselben nach England zu begeben, und dort ist der Capitain Huybrecht ans Land gestiegen. Bei seiner Ankunft in London hat er die eben gemeldete Nachricht dem Botschafter van de Weyer aufzubinden gewußt, und dieser beeilte sich, sie sowohl durch Englische Zeitungen bekannt zu machen, als seinem Fürsten in einem offiziellen Berichte anzukündigen. Nichts aber ist weiter von der Wahrheit entfernt, als diese Meldung. Nachrichten aus Java, die wir mit dem Schiffe Mercator empfingen, geben die sichere Ueberzeugung, daß diese Insel am 30. März d. J., und demnach neunzehn Tage nach der Abreise des Huybrecht, noch der vollkommensten Ruhe genoß. Der General-Gouverneur meldet in seinen Berichten, daß die Belgischen Offiziere und Soldaten — die übrigens bei weitem die Minorität unserer Truppenmacht bilden — sich im Allgemeinen ruhig und ordentlich benähmen, und daß sein Einschreiten nur einmal nöthig gewesen, um 3 Personen, die sich aufrührerische Reden erlaubt hatten, in sichere Verwahrung zu bringen; diese drei waren ein gewisser Louis, ehemaliger Offizier und jetzt Land-Eigenthümer, van den Kerkhove, Stabs-Wundarzt, und van Dressel, ein Gastwirth in Samarang. — Durch diese einfache Erzählung werden unsere Leser wohl über das Schicksal Java's ganz zufriedengestellt seyn, und dürften dieselben mit uns über das seltsame Schauspiel eines Diplomaten erstaunt seyn, der nicht ansteht, erdichtete und der Natur der Sache nach höchst unwahrscheinliche Gerüchte zum Gegenstande positiver Mittheilungen an seine Regierung zu machen, und eines Fürsten, der sich beeilt, auf solche Mittheilungen die öffentliche Ankündigung einer amtlichen Maßregel folgen zu lassen. Ob

dieses der Ungeübtheit und Unkunde der neuen Belgischen Machthaber oder dem Wunsche zuzuschreiben ist, durch ausgeschmückte Nachrichten dem sinkenden Muth ihrer Partei aufzuhelfen, das wird vielleicht die Zeit lehren."

Aus dem Haag, vom 18. August. — Der Ober-Ingenieur Lipkens vom Kriegs-Departement ist mit Errichtung einer Telegraphen-Linie von hier nach Breda und Herzogenbusch beauftragt.

Aus Herzogenbusch wird vom gestrigen Tage gemeldet: „Die Holländische Armee zieht sich in kurzen Tagemärschen zurück; die Franzosen folgen ihr in der Nähe. Am 15ten befand sich die erste Division in Diest und schien den Weg nach Turnhout einschlagen zu wollen; die Truppen der dritten Division standen an demselben Tage in Tirlemont und der Umgegend. — Der General Cort-Heiligers hat an den Gouverneur von Nord-Brabant ein für die Schutterei von Herzogenbusch wegen ihres Benehmens in den Gefechten bei Hasselt sehr ehrenvolles Schreiben gerichtet; besonders wird der Capitain derselben, van der Schueren, außerordentlich gelobt. — Am 16ten ging eine Abtheilung Artillerie von hier nach Mastricht ab. Man erwartet Kriegsgefangene aus Hasselt; der Werth des der Belgischen Maas-Armee abgenommenen Kriegs-Materials wird auf mehr denn 1 Mill. Fl. geschätzt."

Brüssel, vom 15. August. — Der König Leopold hat Mecheln gestern Mittag verlassen und sich nach Löwen begeben, welches am Morgen um 8 Uhr von den Holländern geräumt worden war.

Die Emancipation enthält nachstehende Mittheilungen aus dem Hauptquartier der Französischen Armee, aus Wavre vom 14. August: „Der letzte Stand der Truppen der Nord-Armee läßt deutlich wahrnehmen, daß sie sämmtlich eine Bewegung nach vorwärts gemacht haben, um, der zwischen dem Herzog von Oranien und dem General Belliard abgeschlossenen Convention gemäß, den Holländern bis an die Belgische Grenze zu folgen. — Es war Zeit, daß der Generalstab in Wavre ankam, um die Einwohner zu beruhigen, welche während des ganzen gestrigen Tages in der größten Besorgniß gewesen waren. Es herrschte eine unbeschreibliche Bestürzung; man war dermaßen mit den Holländern beschäftigt, daß, beim Anblick einiger Lanciers, welche durch die Stadt sprengten, alle Läden sogleich geschlossen wurden. Man hatte sich nicht einmal die Zeit genommen, die Soldaten anzusehen; denn es ergab sich bald, daß es Belgische Lanciers waren, die, von den Holländern bei Löwen abgeschnitten, sich nach Wavre retteten. Einige Augenblicke nach diesem Lärm rückte eine Batterie unter dem Rufe: Es lebe Frankreich! in die Stadt. Beim Anbruch der Nacht lagerten schon mehrere Schwadronen Französischer Kürassiere vor den Thoren der Stadt, und die Furcht vor den Holländern war verschwunden. Der Marschall Gérard und sein Generalstab trafen in der Nacht ein und schlugen ihr Quartier im Hotel Royal auf. — Das eigentliche Resultat dieses Feldzuges ist, daß die Holländer die Belgier total geschlagen haben, Belgien die von einem Kriege unzertrennlichen Kalamitäten erdulden muß und die Bewohner von Tirlemont und Löwen es ansehen müssen, daß die Holländer mit verachtungsvollen Blicken durch ihre Stadt marschiren. — Man ist hier durchaus nicht der Meinung, daß die Holländer den Belgiern eine Entschädigung bewilligen oder ihnen durch Vermittelung Frankreichs das linke Schelde-Ufer abtreten werden; denn man kann schwer glauben, daß der Sieger lästige Bedingungen zum Vortheil des Besiegten eingehen wird. Uebrigens würde Holland, welches sehr wohl weiß, daß Frankreich, trotz seiner nach Belgien geschickten Armee, den Krieg nicht will, schon darin einen Grund finden, die Forderungen, welche Frankreich machen dürfte, zu verweigern. — Eins ist daher gewiß, daß nämlich Leopold die Kosten des Krieges und des Aufenthalts der Französischen Armee in Belgien bezahlen und tragen muß; denn auf keinen Fall ist zu glauben, daß Frankreich die Kosten auf sich nehmen wird, welche durch den Dienst veranlaßt worden, welche der König der Franzosen seinem Bruder Leopold geleistet hat. — Von Wavre aus wird das Hauptquartier den Weg nach Tirlemont nehmen."

Dem Vernehmen nach, werden die Französischen Truppen auch nach dem Abzuge der Holländer noch eine Zeit lang in Belgien bleiben, und zwar soll sich die Französische Regierung dazu auf das Ansuchen des Königs Leopold entschlossen haben. Man erklärt sich dieses Ansuchen aus dem Verlangen einer Sicherheit, welche der König gern dagegen haben möchte, daß die Holländer unversehens, und ehe noch die zusammen zu berufenden Kammern zur neuen Organisirung der Armee die nöthigen Gelder bewilligt haben, wieder einen Einfall in das Belgische Gebiet unternehmen. Andererseits können die Franzosen auch dem Könige als eine Sicherheit gegen die Aufwiegler dienen, die jetzt wieder im Lande selbst ihr Haupt zu erheben scheinen. Von den Ereignissen begünstigt, verbreiten nämlich diejenigen, die nur durch tägliche Umwälzungen und niemals durch eine stabile Ordnung der Dinge befriedigt werden können, die allerseltsamsten Gerüchte. Zu den minder absurden gehört noch dasjenige, daß der König Leopold die Englischen Unterhändler ermächtigt habe, dem Prinzen von Oranien zu erklären, daß er für die Einwilligung Belgiens in die früheren Konferenz-Protokolle Sorge tragen würde. Auch das Französische Kabinet, heißt es, soll damit einverstanden seyn. Niemand — mindestens keiner von denen, die hier das laute Wort führen — will sich hier jedoch in Bedingungen fügen, die gleichsam der Sieger dem Besiegten aufgedrungen hätte. (Beschluß in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 199 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. August 1831.

Niederlande.

(Beschluß.) Hört man diese Wortführer, so wäre ganz Belgien bereit, die erlittene Schmach eher in Blut abzuwaschen, als seine eigene Verhöhnung durch die Annahme von Friedens-Bedingungen, die man früher so heftig von sich gewiesen hatte, auszusprechen. Wir sind jedoch jetzt mißtrauischer als je gegen dergleichen Aeußerungen geworden; die letzten Ereignisse sind nur als zu beredte Zeugen dagegen aufgetreten. Nur das Eine glauben wir, daß die ihnen von den Holländern gegebene Lection die Belgier nicht viel geschmeidiger gemacht hat, und daß es dem König Leopold Mühe kosten werde, irgend einen Vergleich zu Stande zu bringen, bei dem auch die Gegenpartei mit einer Art von Billigkeit behandelt wird.

Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier in Wavre vom 14ten d.: „Ueber das Vorposten-Gefecht, welches gestern Morgen zu dem schleunigen Aufbruch des Prinzen und des Generalstabes Anlaß gab, erfährt man folgende nähere Umstände. Auf den Aufruf einer Holländischen Schildwache erfolgte die Antwort: Franzose. Die Schildwache wartete, bis der Französische Soldat noch einige Schritte näher gekommen war, und feuerte dann ihr Gewehr auf ihn ab, ohne ihn zu treffen. Die Patrouille, welche den Soldaten begleitete, gab nun ihrerseits Feuer; ein Holländischer Offizier wurde getödtet und mehrere Soldaten gefangen genommen. Dieses Gefecht hatte übrigens keine weiteren Folgen, und der Generalstab kehrte bald wieder ins Hauptquartier zurück. — Heute Mittag, während die Prinzen beim Marschall speisten, kam ein Holländischer Ober-Offizier hier an. Es verbreitete sich das Gerücht, daß es der Herzog von Sachsen-Weimar wäre. Man erfuhr aber bald, daß es Herr Constant von Rebecque, Chef des Holländischen Generalstabes, sey. Er setzte den Marschall Gérard von dem Wege in Kenntniß, den die Holländer einschlagen würden, um ihre Grenzen wieder zu gewinnen. Ungeachtet einer sehr langen Conferenz ist man doch noch nicht zum Schluß gekommen, und Herr von Rebecque schläft in Wavre. — Man sagt, daß das Hauptquartier morgen nach Longueville oder nach Tirlemont verlegt werden wird. — Bestimmteren Angaben zufolge, würden die Bewegungen der Holländischen und Französischen Armee, der Convention gemäß, auf folgende Art stattfinden: Das Hauptquartier der Französischen Armee würde am 15ten in Jodoigne, am 16ten und 17ten in Tirlemont, am 18ten und 19ten in St. Trond, am 20sten in Hasselt seyn. Die Holländische Armee würde sich am 15ten in Tirlemont, am 16ten und 17ten in St. Trond, am 18ten in Hasselt aufhalten und am 20sten auf ihr Territorium zurückkehren."

Dem Belgischen Moniteur zufolge, hätten die Holländer am 14ten Nachmittags Löwen geräumt und wären am anderen Morgen erst in Bautersem gewesen, woraus die Absicht hervorginge, den Rückmarsch so langsam als möglich zu bewerkstelligen. Sie hätten das Gemälde von van Brée im philosophischen Collegium vernichtet (dieses Bild hatte der König der Niederlande der Stadt Löwen geschenkt) und außerdem eine große Menge Munition und Lebensmittel mit hinweggenommen.

Aus Antwerpen wird gemeldet, daß am 15ten Morgens einige Flintenschüsse zwischen der Citadelle und den Belgischen Vorposten gewechselt worden seyen. Die Ursache davon sey gewesen, daß einem Belgier zufällig das Gewehr losgegangen, dies von den Holländern als eine absichtliche Feindseligkeit betrachtet und sofort durch mehrere Schüsse erwiedert worden sey. — Die vier von den Holländern genommenen Handelsschiffe sind wieder freigegeben worden.

Lüttich, vom 16. August. — Das hiesige Journal theilt folgende, durch Tauben erhaltene Nachrichten aus Löwen vom 16. August mit: „Die Französischen Prinzen, von dem Marschall Gérard und dem General Belliard begleitet, haben hier gestern mit Sr. Majestät gefrühstückt und sind darauf nach dem Hauptquartier zurückgekehrt. Der König stieg unmittelbar nachher zu Pferde und schlug, in Begleitung des Marquis von Chasteler, den Weg nach Tervueren ein. — Das erste Lancier-Regiment ist gestern hier durchgekommen; es wird heute in Tirlemont und morgen in St. Trond Nachtquartier machen. Man versichert hier, daß die Holländer die Stellungen wieder einnehmen werden, welche sie vor Beginn der Feindseligkeiten inne hatten."

Bei ihrem Einzuge in Löwen grüßten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich auf das leutseligste nach allen Seiten. Dem Erstern wurde in der Tirlemonter Straße ein Becher mit Wein gereicht, den er, ohne Anstand zu nehmen, leerte. — Der Offizier, welcher noch nach abgeschlossenem Waffenstillstande aus Löwen auf die Holländer schießen ließ, heißt Lauwerys und ist aus Mons.

Der Bischof von Lüttich hat dem Bürgermeister der Stadt 1000 Fr. übersandt, die als Beisteuer zu den dringendsten Bedürfnissen des Landes dienen sollen; er hat außerdem eine Unterstützungs-Kasse errichtet und fordert zu freiwilligen Beiträgen auf; zu dieser Kasse hat er ebenfalls 1000 Fr. beigesteuert.

Der Bürgermeister und der Gouverneur der Provinz, Herr Tielemans, fordern die Einwohner, welche mit ihren Beiträgen zur Anleihe der 12 Millionen und mit ihren Abgaben im Rückstande sind, dringend zur Bezahlung derselben auf.

Lüttich, vom 17. August. — Durch die Tauben-post ist nachstehendes Schreiben aus St. Trond vom heutigen Tage hier eingegangen: „Die Holländ. Truppen haben um 7 Uhr des Morgens St. Trond verlassen und ihre Richtung nach Hasselt genommen. Die beiden Prinzen waren zu Pferde. Der Prinz von Oranien ritt um einige Schritte seinem Stabe voraus. Er begrüßte die Vorübergehenden mit der Hand, während er ihnen zurief: „Adieu, auf Wiedersehen!“ Die Franzosen werden von einem Augenblick zum andern erwartet; es ist 9 Uhr Abends.“

Es soll bei Tirlemont ein Handgemenge zwischen den Franzosen und der Nachhut der Holländischen Armee stattgefunden haben, die sich nicht sehr beeilte, die Stadt zu verlassen. Auf beiden Seiten wurden einige Soldaten getödtet, und die Franzosen haben, sagt man, 8 Holländische Kürassiere zu Gefangenen gemacht, die sie so lange als Geiseln behalten wollen, bis man sich gegenseitig verständigt haben würde.

Die Stadt-Aachener Zeitung meldet: Nach einem Privatschreiben aus Brüssel vom 14ten d. M. vermuthet man dort, der Prinz von Oranien habe, ehe er sich zum Abzug willig gezeigt, die Versicherung erhalten, Holland werde aus seinem Siege über die Belgier für die bevorstehenden Friedens-Unterhandlungen einen Vortheil ziehen dürfen. — Schon vor 14 Tagen äußerte General Belliard, Venloo werde nicht mit Belgien verbunden bleiben; um so zuverläßiger läßt sich nun voraussetzen, daß diese Festung an Holland wird zurückgegeben werden. Die Holländische Armee zieht sich etappenweise zurück, von Französischen Corps begleitet. Sie beobachtet die strengste Disciplin, und überhaupt hat der Prinz von Oranien sich bei allen Anlässen musterhaft benommen. Das Journal l'Emancipation, der Französischen Partei ergeben, macht sich weidlich lustig über die letzten Ereignisse; die Entmuthigung der Belgier hat den höchsten Grad erreicht.

Italien.

Neapel, vom 4. August. — Heute früh signalisirte der Telegraph von Procida das Linienschiff „Vesuvio“, auf welchem der König aus Sicilien hierher zurückkehrt, in einer Entfernung von 15 Miglien. Da Mangel an Wind die Fahrt des Linienschiffes verzögerte, so bestiegen Se. Majestät ein Boot und kamen in Begleitung des Prinzen von Capua, Ihres Bruders, unerwartet hier an. — Vor seiner Abreise von Palermo hat der König allen in dem Thale von Palermo wegen gewöhnlicher Vergehen verurtheilte Individuen ihre Strafe erlassen.

Modena, vom 3. August. — Vorgestern ist der Herzog von der Villa Cattajo hierher zurückgekehrt.

Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 21. August:

Hinzugekommen waren	2 vom Milit.	17 vom Civ.
Bis heute erkrankt	73 ⸗ ⸗	533 ⸗ ⸗
genesen	35 ⸗ ⸗	158 ⸗ ⸗
gestorben	36 ⸗ ⸗	320 ⸗ ⸗
Blieben krank	2 ⸗ ⸗	55 ⸗ ⸗

Bis zum 20. August sind im Ganzen

Wohnungen gesperrt . . .	347
Bis heute entsperrt . . .	275
Bleiben gesperrt	72

In dem Großherzogthum Posen sind außerhalb der Stadt Posen nach den vom 16. bis 19. August eingegangenen Meldungen

Kreis	Ort	erkrankt	genes.	gest.
Posen	Stadt Stenszewo	1	⸗	1
⸗	Dorf Jerzyce	23	9	9
⸗	Mühle Solacz	2	1	1
⸗	Dorf Bolechowo	1	⸗	1
⸗	⸗ Ober-Wilde	⸗	1	⸗
⸗	⸗ Morasko	4	1	3
⸗	⸗ Luban	1	1	⸗
⸗	Glowno-Mühle	2	1	1
⸗	Nadolnik-Mühle	1	⸗	1
⸗	Dorf Czerwonek	1	⸗	1
⸗	⸗ Dembsen	1	1	⸗
⸗	⸗ Glowno	1	⸗	1
⸗	⸗ Unter-Wilde	1	⸗	⸗
Wreschen	Wzemborzer Ziegelei	1	3	2
Birnbaum	Stadt Zirke	6	1	5
⸗	⸗ Schwerin	35	8	19
Samter	Dorf Grünberg	3	⸗	1
⸗	Dorf Binino	2	⸗	1
Pleschen	Stadt Pleschen	31	6	16
⸗	Dorf Psienie	1	⸗	2
Adelnau	Dorf Czekanow	1	⸗	2
Schrimm	Stadt Schrimm	4	1	3

In einem Schreiben aus Posen vom 17ten d. heißt es: „Seit einigen Tagen verlassen die Soldaten der hiesigen Garnison, die von der Cholera befallen waren, successive die Lazarethe und treten wieder bei ihren Corps ein. Sie verdanken sämmtlich ihre Heilung dem Regiments-Arzt des 33sten Infanterie-Regiments, Hrn. Krajewski, dem die Direction des Cholera-Lazareths von seinem Vorgesetzten übertragen war, und der sich diesem Geschäft mit rastlosem Eifer und großer Geschicklichkeit unterzogen hat. Von den bis jetzt erkrankten 56 Individuen hat er 30 wieder hergestellt, und dies Verhältniß würde sich gewiß noch günstiger gestellt haben, wenn nicht anfangs eine durch keine Vernunftsgründe zu beseitigende Furcht die Soldaten veranlaßt hätte, das Uebel bis zu einem Augenblicke zu verheimlichen, wo Rettung sehr selten noch möglich war. Außer den bei der Krankheit selbst anzuwendenden Mitteln, hat Hr. Krajewski es noch für

zweckmäßig erachtet, die Soldaten seines Regiments mit einer Art Präservativpulver zu versehen, welches dem ersten Ausbruch des Uebels kräftig entgegenwirkt und dem Leidenden Zeit verschafft, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Er hat über 400 solcher Pulver an die Soldaten des seiner ärztlichen Obhut anvertrauten Regiments unentgeltlich vertheilt, und das Publikum selbst hat zu diesem Medikament bereits ein solches Vertrauen gefaßt, daß die Krajewskischen Pulver (so werden sie von ihm genannt) fast in jeder Haushaltung anzutreffen sind.

Aus dem Danziger Regierungs-Bezirk wird gemeldet: In Danzig waren

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bestand geblieben
bis zum 10. August	1234	271	894	69
Von dieser Summe sind auf die zum Danziger Stadt-Sanitäts-Bezirk gehörigen ländlichen Ortschaften zu rechnen, nämlich:				
auf Ohra	26	1	25	—
- „ Dreischweinsköpfe	3	—	3	—
„ Guteherberge . .	7	—	3	4
„ Emaus . . .	2	—	1	1
„ Schillingsfelde .	10	—	9	1
„ Altdorf . . .	3	—	3	—
„ Ziegankenberg .	2	—	2	—
„ Hochstrieß . .	5	—	4	1
„ Weichselmünde .	8	1	7	—
Summa	66	2	57	7
Bleiben also für Danzig	1168	269	837	62
Es kamen hinzu am 11. Aug.	14	10	10	56
„ 12. „	11	8	9	50
„ 13. „	9	4	6	49
„ 14. „	9	6	11	41
Summa	1211	297	873	41
Im ganzen Danziger Regierungsbezirke sind hiernach also	2234	479	1539	216

In Königsberg waren nach den letzten amtlichen Meldungen

	erkrankt	genes.	gest.	Bestand geblieb.
Bis zum 7. August	419	23	217	179
Hiezu kamen am 8. „	58	27	31	179
„ 9. „	71	2	29	219
„ 10. „	32	3	19	229
„ 11. „	38	23	28	216
„ 12. „	25	68	22	161
„ 13. „	40	14	28	159
„ 14. „	85	29	49	166
Summa	778	189	423	166

Leider scheint kein Zweifel mehr darüber obzuwalten, daß die Besorgniß erregenden Erkrankungsfälle bei Küstrin der Asiatischen Cholera zugeschrieben werden müssen. Sie fanden in der auf dem rechten Oder-Ufer, getrennt von der Stadt gelegenen Raths-Schäferei statt und von 6 Erkrankten starben bereits 4; die beiden anderen gaben Hoffnung zur Genesung. Die Schäferei ist gleich beim ersten Ausbruche der Krankheit daselbst streng abgesperrt worden, so daß zwischen ihr und der Stadt, in welcher bis jetzt noch der befriedigendste Gesundheitszustand herrscht, keine Verbindung stattgefunden hat. Dessenungeachtet ist, um auch der entferntesten Besorgniß einer Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche von dort zu begegnen, die Stadt vorläufig für 10 Tage als verdächtig erklärt und jede Ertheilung von Reisepässen und Legitimations-Karten von dort untersagt worden; so wie schon früher die Anordnung bestand, daß Niemand ohne vollgültige Gesundheits-Atteste über die Oder gelassen wird.

Das Postamt zu Küstrin, welches isolirt vor der Stadt liegt, wird so abgesondert, daß keine Verbindung zwischen ihm und derselben stattfindet; die Beförderung von Reisenden mit der Post über Küstrin wird bis auf Weiteres eingestellt und die Disinfection der von dort kommenden Briefe bewirkt werden.

Abwehrung der Cholera.

Sarepta, der Sitz der evangelischen Brüder-Gemeinde im Russischen Gouvernement Saratow, war von der fürchterlichen Seuche der Cholera gänzlich verschont geblieben, während die ganze umliegende Gegend davon befallen und verheert wurde. Von der sehr geachteten Hand eines während dieser Zeit sich dort befundenen Predigers erhalten wir Folgendes, wie es daselbst gelungen, diesen bösen Gast von sich abzuhalten. „Unter den besondern Vorkehrungen gegen die „Krankheit kann die strengste Reinlichkeit und einfach „mäßige Lebensart, welche unstreitig einen sehr bedeu„tenden Einfluß auf Erhaltung der Gesundheit hat, „aus dem Grunde wohl nicht genannt werden, weil „dieselbe zu jeder anderen Zeit schon statt gefunden „hat. Es wurde aber keinem Durchreisenden, der aus „den verpesteten Orten kam, gestattet, seinen Wagen „zu verlassen und sich im Orte aufzuhalten, wenn er „nicht zuvor am Gesundbrunnen, der einige Werste „davon entfernt liegt, Quarantaine gehalten hatte. — „Auf den Straßen des Ortes wurde in eisernen Pfan„nen Pech gebraunt. — Diejenigen, bei welchen sich „Anwandlungen der Krankheit zeigten, genossen eine „Tasse warmen rothen Wein, zu dem zwei Theelöffel „voll Senf gethan wurden, legten sich dabei ins Bett „und tranken jede Stunde eine Tasse warmen Thee. „Eben dieses ist auch, wie der Prediger der Brüder„Societät zu Königsberg in Preußen an einen Freund „geschrieben hat, dort sehr bewährt gefunden worden. „In Süd-Afrika haben unsere Missionaire vor einigen „Jahren, eben so wie es in einem Hospitale zu Ma„dras geschehen ist, einen Aufguß von den Blättern „der dort häufig wachsenden Diosma crenata gegen

„die Cholera angewendet, wodurch der Krankheit bei„nahe unmittelbar eine günstige Wendung gegeben „wurde. Bei eintretender Kälte und Regen hörte sie „ganz auf.“

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 23sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brieg den 24. August 1831.

Karl v. Tresselt, Lieutenant im Füselier-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments.

Karoline v. Tresselt, verwittwete Hauptmann Heitz.

Unsere am 23sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen und empfehlen uns zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Breslau den 24. August 1831.

Der Kretschmer J. C. W. Heck.

Aug. Henr. Heck, geb. Schade.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 24sten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Emilie geb. Anger, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich hiesigen und entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 26. August 1831.

Dr. Kronesser.

Todes-Anzeige.

Gestern, Montag den 22sten d. M. Nachmittags um 6 Uhr entschlummerte meine theure Gattin Emilie, geb. Otto, nach langen und schweren Leiden in einem Alter von 36 Jahren 10 Monaten und 6 Tagen zu einem bessern Leben. Diesen mir unersetzlichen Verlust erlaube ich mir auswärtigen Freunden, welche die Entschlafene im Leben kannten, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 23. August 1831.

Der Königl. Post-Director Günther.

Theater-Nachricht.

Freitag den 26sten zum erstenmale und zum Benefiz für Herrn Paul: Die Bauernhochzeit in Pöpelwitz. Lokalposse mit Gesang in 1 Aufzuge von Geisheim. Die Musik ist theils componirt, theils arangirt von Franz Mejo, Regisseur der hiesigen Bühne. Die neue Decoration: Die Stegmannsche Besitzung in Pöpelwitz, ist vom Decorateur Herrn Weyhwach. Vorher zum erstenmale: Der Mann meiner Frau. Lustspiel in 3 Aufzügen von C. Stawinsky, Regisseur des Königl. Hoftheaters zu Berlin.

Sonnabend den 27sten: Der Vampyr. Romantische Oper in 2 Akten von W. A. Wohlbrück. Musik von Marschner.

Bekanntmachung.

In dem auf den 19ten September d. J. Morgens um 10 Uhr in unserm Geschäfts-Locale vor dem Actuario Poser angesetzten Termine sollen 4 Centner 30 Pfund cassirte Akten, worunter sich 55 Pfund befinden, welche dem Käufer nur unter der Verpflichtung, sie einstampfen zu lassen, überlassen werden können, gegen baare Bezahlung verauctionirt werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Striegau den 18ten August 1831.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Hoher Bestimmung zufolge sollen in dem auf den 9ten September Nachmittags um 3 Uhr angesetzten Termine im hiesigen Gerichts-Locale 1½ Centner alte cassirte Acten an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Leubus den 19ten August 1831.

Königliches Landgericht.

Leinwand-Auction.

Die in der hiesigen Strafanstalt vorhandenen und in derselben fabricirten Leinewand-Vorräthe, bestehend in roher flächsener Leinwand, gebleichter dito dito, Creas-Leinwand und bunter Fußteppich-Leinwand, werden in nachstehenden hiesigen Wochen-Markt-Tagen, als den 3ten September, den 10ten September und den 17ten September in unserm Amts-Lokale von Vormittags um 9 Uhr ab, zu den Selbst-Kosten-Preisen öffentlich verkauft werden. Indem wir dies zur Kenntniß des Publikums hiermit bringen, bemerken wir zugleich, daß die vorerwähnten Fabrikate jederzeit in Augenschein genommen werden können.

Jauer den 24sten August 1831.

Königl. Zuchthaus-Directorium.

Bekanntmachung.

Nach dem Antrage der jetzigen Eigenthümer soll die in Ottendorff, hiesigen Kreises, befindliche, aus 53 Stück bestehende, und auf 387 Rthlr. 20 Sgr. taxirte Orangerie in termino den 24sten September d. J. Vor- und Nachmittags im Schloß daselbst einzeln oder im Ganzen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, und ich lade dazu etwanige Kauflustige hierdurch ein.

Sprottau den 19ten August 1831.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath. Albinus.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauischen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1832, 8 Mäntel, 50 Litewken und 50 Beinkleider erforderlich und soll das Macherlohn derselben, nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinewand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 8ten September c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Hierauf Reflectirende werden ersucht im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu ersehen. Breslau den 16ten August 1831.

C. Meus,

Königl. Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Anzeige.

Die Manual-Acten des verstorbenen Herrn Justiz-Rath und Justiz-Commissarius Conrad befinden sich in meiner Gewahrsam, und ersuche ich diejenigen, welche Ansprüche darauf machen, sich gefälligst an mich zu wenden. Breslau den 25. August 1831.

Der Justiz-Commissarius Krull,
wohnhaft Schuhbrücke No. 6.

Breslauer Schiffahrts-Anzeige.

Es findet die unterzeichnete Compagnie sich veranlaßt, einem geehrten Handelsstande hiermit die ergebene Anzeige zu widmen, daß die seit 5 Jahren hierorts unter deren Leitung bestehende, und auch bei niedrigem Wasserstande bewährte Einrichtung, eines directen, regelmäßigen, zuverläßigen, möglichst schnellen und am mindest kostspieligen Wasser-Transports von Gütern, ab hier und allen schlesischen Einlade-Plätzen nach Hamburg zum Lohn à 1 Rthlr. pr. Cnt. für Wolle, und 27½ Sgr., für Leinen und andere Stück-Güter, exclusive Assecuranz-Zölle ꝛc., um ihrem Zweck auf das vollkommenste zu entsprechen, dergestalt organisirt ist, daß mindestens allwöchentlich zweimal, und zwar jeden Mittwoch und Sonnabend regelmäßig eine Extra-Jagdt abgehet, deren bisherige Lieferung in Hamburg bei günstiger Fahrt in 17 à 20, bei weniger günstigen Umständen aber in 22 à 24 Tagen stattgefunden, und nur bei ganz ungewöhnlichen Hindernissen, so wie in später Jahreszeit, einer längeren Lieferzeit, innerhalb derer planmäßig vorgeschriebenen Liefertage, bedurft hat. Breslau im August 1831.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Auf Gebäude, Mobilien, Waarenläger, Fruchtbestände, Viehkörper und landwirthschaftliche Inventarien, nimmt die obengenannte Gesellschaft fortwährend Anträge zur Versicherung an und sind die dazu erforderlichen Formulare von uns entgegen zu nehmen.

Breslau den 22. August 1831.

F. E. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten für Schlesien.
Albrechtsstraße No. 15.

Musikalien-Versteigerung.

Sonnabend den 27sten August Nachm. von 2 bis 5 Uhr, kommen auf meinem Comptoir Albrechts-Strasse mehrere Musikalien von guten Componisten, besonders fürs Clavier mit und ohne Instrumental-Begleitung, zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Jagd-Verpachtung.

Das Dominium Klein-Oels, Ohlauschen Kreises, ist gesonnen die Jagd auf den Marienauer und Hermsdorffer Feldern, so wie in dem Kapsdorff-Walde und Wiesen vom 1sten September c. ab auf 3 Jahre an den Meistbietenden zu verpachten, und hat hiezu einen Termin auf den 1sten September c. Vormittags um 10 Uhr im dasigen Rent-Amte angesetzt, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Saamen-Roggen.

Von dem sich rücksichtlich seines reichen Ertrages vielfach als vorzüglich bewährten und vollkommen reinen dünnschäligen Grübner Saamen-Roggen, sind auch in diesem Jahre beliebige Quantitäten käuflich abzulassen. Proben desselben, so wie Auskunft über die näheren Verkaufs-Bedingungen ertheilt das Wirthschafts-Amt daselbst.

Grüben bei Falkenberg den 22sten August 1831.

Wagen-Verkauf.

Im goldnen Zepter steht ein in 4 Federn hängender halbverdeckter Reisewagen für 40 Rthlr. zum Verkauf. Das Nähere ist im Palmbaum (Albrechtsstraße No. 6.) eine Treppe hoch zu erfragen.

Anzeige.

Eine Parthie moderner farbiger Stickmuster beabsichtige ich, um mit diesem Artickel zu räumen, unter dem Einkaufspreise zu verkaufen.

Julius Kuhr,
Kunsthandlung am Ringe No. 22.

Große Menagerie.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß meine sehenswerthe Menagerie in der neu erbauten Bude auf dem Exerzier-Platz, nur noch kurze Zeit zur Schau gestellt bleibt; und bitte daher mich mit ihrem gütigen Besuch, da die Preise so sehr erniedriget worden sind, recht zahlreich zu beehren. Die Fütterung ist wegen Kürze der Tage Präcise 6 Uhr, wobei die Amerikanischen Affen ihre Künste auf dem Seile produciren.

Rossi aus Parma in Italien.

Anzeige.

Ich verfehle nicht den geehrtesten Fremden ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof zum blauen Hirsch käuflich übernommen, und es mir stets zur angenehmsten Pflicht gereichen soll, den Wünschen meiner respectiven Gäste auf's möglichste zu entsprechen.

Breslau den 24sten August 1831.

Gustav Schreinert,
Gastwirth im blauen Hirsch.

Elastische Leibbinden

empfiehlt
E. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone im Gewölbe.

Cholera.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn zu haben:

Die Indische Cholera

nach allen ihren Beziehungen, geschichtlich, pathologisch-diagnostisch, therapeutisch und als Gegenstand der Staats- und Sanitäts-Polizei, dargestellt
von
Dr. Christian Friedr. Harleß,
Königl. Preuß. Geh. Hofrath und Professor rc.
Zwei Abtheilungen. gr. 8. fein Velinpapier geheftet.
2 Rthlr. 20 Sgr.

Der Namen des Verfassers bürgt für die hohe wissenschaftliche Bedeutung der Arbeit und wird das gesammte ärztliche Publikum auf dieses wichtige Werk um so mehr aufmerksam gemacht, je rascher die drohende Gefahr herannaht.

Braunschweig im July 1831.

Friedr. Vieweg.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Das Ganze des Branntweinbrennens,

nicht nur wie es die Theorie lehrt, sondern wie es auch die Praxis bewährt fand. Zum täglichen Gebrauche für Branntweinbrenner von F. T. Ficinus. Nebst einem erläuternden Wörterbuche die gewöhnlichsten Kunstausdrücke, einer vergleichenden Tabelle, der bekanntesten deutschen Maaße und Gewichte und einer deutlichen Anweisung zum Bereiten aller Liqueure, Essenzen, einfachen und doppelten Breslauer und Danziger Branntweine, Rossoli's, Oele u. s. w. 8. geh. 20 Sgr.

Musikalien - Anzeige.

Bei Bechthold & Hartje in Berlin sind so eben erschienen und bei

F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikhandlung in Breslau vorräthig zu finden:

Merz, 3 Geschwind-Märsche f. d. Pianoforte à 4m. 15 Sgr. Sallenawe, das Vaterland Preussen für 4 Männerstimmen arrangirt 7½ Sgr. Ariette & Chor gesungen von Hr. Spitzeder in der Oper: die Italiener in Algier, für Pianof. allein 2½ Sgr. Werner, Mazourk & Galoppo für Pianoforte 2½ Sgr. Derselbe, Rondo für Pianof. 7½ Sgr. Derselbe, Polon. für Pianof. 5 Sgr. Derselbe, Var. über das Thema: Erblickt auf Felsenhöhen, für Pianoforte 10 Sgr.

Zwei offene Posten.

1) Ein Wirthschaftsschreiber, welcher sein Wohlverhalten durch glaubhafte Zeugnisse nachweiset, fähig ist eine vollständige Rechnung zu führen, gut und korrekt schreibt und Kenntniß von Brennerei besitzt, findet sogleich sein Unterkommen.
2) Ein nüchterner guter Branntweinbrenner, welcher aus dem Maischgute die höchstmöglichen Procente zu ziehen verstehet, und in größeren Brennereien seine Kenntnisse bereits an den Tag gelegt hat, findet unter Beibringung glaubhafter Atteste sogleich oder zu Michaeli ein gutes Unterkommen.

Beide erhalten auf frankirte Briefe mit Beilegung einer Abschrift von ihren Attesten nähere Auskunft bei dem Amtmann Tietze in Scharfeneck bei Neurode.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von gutem Herkommen, kann unter billigen Bedingungen zur Conditorei in die Lehre treten. Das Nähere ist zu erfragen Altbüsser-Gasse No. 17. beim Schneidermeister Wirth.

Offenes Unterkommen.

Das Dominium Chroszina bei Oppeln sucht einen Mann der die Stärkefabrikation gründlich versteht und sich über seine Rechtlichkeit genügsam ausweisen kann. Derselbe erhält nebst freier Wohnung und Holz, einen bestimmten Lohn für jeden Scheffel Weitzen, wogegen er sich die andern nöthigen Arbeiter selbst zu besorgen hat. Der Betrieb wird mindestens täglich auf vier Berliner Scheffel festgesetzt. Ein solches Subject kann sogleich antreten und meldet sich bei dem Amtmann.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, nebst Keller und Boden, ist auf Michaelis zu vermiethen, auf dem Neumarkt No. 27.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird in der Nähe der Karls- oder Junkernstraße in einem friedlichen Hause eine Wohnung von zwei Stuben und Kabinet für eine stille und sehr reelle Familie zu Michaeli gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Kudraß, Schmiedebrücke No. 61.

Vermiethung.

In dem Hause Wallstraße No. 1, zu welchem ein Garten gehört, ist zu Michaely dieses Jahres eine aus 4 Stuben und Zubehör bestehende, nach der Prommenade hinaus belegene Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei dem Schlossermeister Stage, goldne Rade-Gasse No. 22.

Zu vermiethen.

Ohlauer-Straße No. 82. ohnfern des Ringes ist die erste Etage zu vermiethen.

Katharinen-Straße No. 9. ist sowohl der erste als auch der zweite Stock zu vermiethen. Sollte man es vorziehen das ganze Haus inne zu haben um ganz abgeschlossen wohnen zu können, kann es auch so vermiethet und gleich bezogen werden. Das Nähere erfährt man Albrechtsstraße No. 24. in der Weinhandlung, bei M. B. Asch.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Schlegenberg, von Sade, Hr. Icke, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Berlin; Hr. Lanne, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Bischoff, Secreteir, von Berlin. — Im goldnen Zepter: Hr. Winkler, Pastor, von Reesewitz; Hr. Barthel, Lieutenant, von Glatz; Hr. v. Sack, Lieutenant, von Wartenberg; Hr v. Chmielewski, Friedensrichter, Hr. Sroczynski, Bürgermeister, beide von Buk — Im Rautenkranz: Hr. Ehrlich, Kaufmann, von Brieg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Schuppe, Postmeister, von Strehlen. Hr. Sengelin. Kaufmann, von Gleiwitz; Herr Koppe, Kaufmann, von Lemberg. — Im blauen Hirsch: Hr. Len rtowicz, Priester des Piaristen-Ordens, aus Rußland. — Im rothen Hirsch: Hr. König, Gutsbes., von Laubski — Im Privat-Logis: Hr. Proska, Professor, von Leobschütz. Hr Pratsch, Justizrath, von Krotoschin beide Ursulinerstraße No. 1, Hr. Badelt, Oberamtm., von Schimmerau, Ritterplatz Nro. 8; Hr. v. Netz, Major, von Reichenbach, neue Schweidnitzerstraße No. 1; Hr. Simon. Lieutenant, von Raudten; Hr, Schickwolff, Oberamtmann von Klein-Rosmirka, beide Ohlauerstr. No 11; Hr. Seeliger, Referendarius, von Osteak. Stockgasse No. 17; Hr Laberi, Professor, von Krakau, Reuschestraße No. 45; Hr. Baron von Henneberg, von Pillwäsche, Katharinenstraße No. 19; Hr. v. Garnier, von Turawa, Ohlauerstraße No. 75; Hr. Grunwald, Hr. Thomani, Hr. Kubitz, Kaufleute, von Creutzburg, sämmtlich Schmiedebrücke No. 51.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 25. August 1831.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.